

In Würzburg liegt Modernisierung in der Luft

Zusammen mit den Spezialisten der Firma „Planung & Technik Tröger UG“ plant das Team Technisches Gebäudemanagement (TGM) der ZF Verwaltung aktuell die Sanierung der Lüftungs- und Klimaanlage in den Konferenzsälen unserer unterfränkischen Dienststelle. Matthias Tröger, Geschäftsführer der P. T. T. UG, verrät uns, wie umfangreich und anspruchsvoll sich das Projekt gestaltet.

Interview: Christian Fischer (TGM)

Christian Fischer (TGM): Die Modernisierung in Würzburg ist nötig geworden, da die Anlage über 50 Jahre alt ist und somit die Anforderungen an eine moderne, energie-sparende Klimatisierung nicht mehr erfüllt. Herr Tröger, was war für Sie die größte Herausforderung bei der Planung?

Matthias Tröger (P. T. T. UG): Bei bestehenden Lüftungsanlagen stellen uns die Richtlinien und Normen vor große Herausforderungen. Im Detail geht es hier um Energieeffizienz, Geräuschentwicklung im Betrieb und steigende Anforderungen an die Raumluftqualität. Damit einhergehend sind die Aufstell- sowie Wartungsflächen meist nicht mit dem im Bestand befindlichen Aufstellraum zu realisieren. Im vorliegenden Fall mussten mehrere Varianten geplant werden, bevor die finale Position feststand.

Die Themen Brandschutz und Sanierung von Brandschutzklappen älterer Bauart sind stets mit komplizierten Vorplanungen und diversen Voruntersuchungen verbunden. Auf diesen Untersuchungsergebnissen gründet das Sanierungs- und Entsorgungskonzept.

Fischer: Bei solch alten Brandschutzklappen muss man ja schon fast davon ausgehen, dass diese mit Stoffen belastet sind, die heute nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen. Wie konnte sichergestellt



MATTHIAS TRÖGER, GESCHÄFTS-FÜHRER DER P. T. T. UG

werden, dass es zu keiner Belastung der KVB-Mitarbeiter kam? Und wie sieht es mit der Demontage dieser alten Bauteile aus?

Tröger: In unserem Fall wurden zur Messung der Feinstaubkonzentration sogenannte Kontaktproben von Wänden und Decken genommen. Mittels labortechnischer Untersuchungen wurden die Bauteile in Gefahrenklassen eingestuft. Glücklicherweise ergaben diese Messungen keinen Eintrag von Asbestfasern. Das noch zu erarbeitende Entsorgungskonzept gibt Aufschluss über den zerstörungsfreien Ausbau und darüber, ob eventuell Mehrkammer-schleusen notwendig werden. Diese Mehrkammerschleusen stellen über geregelte Be- und Entlüftungen sicher, dass gesundheitsgefährdende Stoffe nicht in die umliegende Raumluft abgegeben werden.



CHRISTIAN FISCHER, VERSORGUNGS-TECHNIKER IM TEAM TGM (VW)

Fischer: Wie muss man sich so eine Mehrkammer-Personenschleuse vorstellen?

Tröger: Eine Mehrkammer-Personen- und Materialschleuse gliedert sich in den Arbeitsbereich sowie Vorkammern, welche verschiedenen Sauberkeitsbereichen entsprechen. Kammer 1 dient dem Anlegen der persönlichen Schutzausrüstung, Kammer 4 dem Absaugen der Schutzkleidung beim Verlassen des Arbeitsraumes usw. Über einen gewissen Unterdruck im Arbeitsbereich wird gewährleistet, dass es zu keiner Faserfreisetzung in die angrenzenden Räume kommt. Die Maßnahme wird durch einen Sachkundigen überwacht und nach Abschluss der Arbeiten freigemessen.

Fischer: Die Themen Energie- und CO₂-Einsparungen sowie Nachhaltigkeit sind im Moment allgegenwärtig. Welche Maßnah-

men wurden zur Energieeinsparung vorgesehen?

„Wir erzeugen nur so viel Energie wie nötig und sparen so viel wie möglich“

Tröger: Die Versorgung mit Wärme sowie Kälte erfolgt über eine Wärmepumpenanlage. So können vier Wärmepumpen im Teillastbereich ökonomisch und selbstständig regeln. Weiterhin ist das neue Lüftungsgerät mit einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung ausgestattet. Sämtliche Leitungen werden nach modernsten Standards wärmegeklämt. Kurzum: Wir erzeugen nur so viel Energie wie nötig und sparen so viel wie möglich.

Fischer: Welche Punkte mussten Sie sonst noch während der Planung berücksichtigen?

Tröger: Aufgrund der Neupositionierung bedarf es einer neuen elektrischen Unterverteilung, welche den neuesten Vorschriften entsprechen muss. Für den Einbau der neuen Brandschutzklappen und des Lüftungsgeräts mussten Wände und Decken statisch bewertet werden. Und natürlich wurde ein Sachverständiger für Brandschutz miteingebunden.

Fischer: Das klingt nach einer sehr spannenden, aber auch sehr umfangreichen Planung. Wie sehen Ihre nächsten Schritte aus?

Tröger: Zunächst wird die Ausführungsplanung erstellt. Ist diese vollends ausgeplant, stellt sie die Grundlage für die erforderliche Ausschreibung dar. Damit können geeignete Handwerksfirmen dann Angebote vorlegen.

Fischer: Und die Umsetzung vor Ort?

Tröger: Heute gehen wir davon aus, dass die ausführenden Firmen zirka Mitte 2024 mit der Montage beginnen können. Da der Umbau im laufenden Betrieb der Dienststelle erfolgen wird, muss hier großer Wert auf Lärmreduzierung sowie Sauberkeit gelegt werden.

Fischer: Vielen Dank für Ihre Unterstützung bei diesem umfangreichen Projekt und dass Sie sich die Zeit für dieses Interview genommen haben!

Tröger: Vielen Dank für dieses abwechslungsreiche Projekt und die partnerschaftliche Zusammenarbeit. ■